

Wöchentlich Anzeiger für Teuchern und Umgegend.

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Kopfzeile 15 Bg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beierstraße 10 die spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und sonntägliche Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich einmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stierförderlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,80 Mk von unseren Seiten ins Haus gebracht 1,45 Mk. und durch den Briefträger 1,44 Mk.

Stierförderliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beierstraße 10, auch von unseren Seiten und allen Railieri, Postanstalten angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

M 151.

Dienstag, den 25. Dezember 1917.

56. Jahrgang

Die vierte Kriegswihnacht.

Die bunte Fier des Fettes und der Gaben, die zur Freude unserer Kinder, aber auch der Ermüdeten, das Fest der Liebe vor allem in anderen künftigen Hergezeiten ausgesät, ist von einer Kriegswihnacht zu anderen stärker verflacht, schlichter und bescheidener geworden. Welche Kreise unserer Väter leisten Bericht auf alle, diese Gewohnheiten, Pfeiferunden und Nüsse sind vielfach ausgeblieben, nicht minder die Regen, so daß der traurige Christbaum, dieses herrliche Wahrzeichen deutscher Wihnachtsfeier, von zahllosen Familien nicht in gemohnter Weise hergestellert wurde. Während des verflochtenen Kriegsjahres ist naturgemäß auch die Zahl der Familien gestiegen, in die die Trauer einzug um den Tod eines teuren Auserwählten, der auf dem Felde der Ehre sein Leben ließ für die Väter. Man sah in ihnen freiwillig von der Ausschmückung eines Wihnachtsbaumes ab. Aber in tausenden und abermalen der deutschen Familien, da Bildung die Einkunde und strebsame Tante doch auch in diesem Jahre wieder den Mittelpunkt der äußeren Feier und verfallene zu selbem Geden und Empfangen die Familienmitglieder unter ihre Zweige. Und haben wir nicht allen Grund und Anlaß, Wihnachten fröhlichen Gesangs und getroster Zuversicht zu feiern? Die feinen Entbehrungen, die uns gerade die Selbstheit des Wortes begreifen lehren, daß wenig vieles ist, schafft erst die Lust herbei, wollen doch wirklich herzlich wenig beladen, einmal den Gebendleistungen unserer unerschöpflichen Truppen gegenüber und sodann gegenüber der Zukunft, die dieser Krieg unserm Volke noch auferlegen und ihnen erschließt. So, wir dürfen nach dem Spiritismus la, die Leben dieser Kriegszeit sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns fast offenbar werden.

Die äußeren Erfolge.

Vor dem Wihnachtsbaum lassen wir unsere Blicke und Gedanken zurück auf die der Kriegsergebnisse des verflochtenen Jahres und erkennen überquellenden Dankes, daß durch Gottes Gnade die großen Entschörungen alle über alle Erwartungen, gut und glücklich für uns ausgefallen sind. Wir haben auf allen Kriegsschauplätzen durchschlagende Erfolge davongetragen. Im Osten hat der Gegner die Waffen gelassen und ist nach dem Abschluß eines einzigartigen Waffenstillstandes in Friedensverhandlungen mit uns eingetreten. Im Westen liegen die Dinge den übereinstimmenden Meinungen zufolge nicht wesentlich anders als in Ost- und Westfront, Franzosen und Engländer hatten so wenig an die Aufnahme einer neuen Offensiv, daß sie vielmehr einen vernünftigen Vorschlag der vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen bestrichen. Amerika und Japan sind weit. Aber es sind nicht die materiellen Erfolge allein, die uns das vierte Wihnachten trotz der gebotenen Einschränkungen als eine so großen- und legendenreiche Festzeit erscheinen lassen; es sind nicht minder die moralischen Siege, die wir erfochten haben und die uns erheben und glückselig machen. Die viel geschmähten deutschen Barkaren haben sich als erstes Kulturvolk vor der Welt erwiesen und werden als solches von allen ehrlichen Leuten und Völkern anerkannt. Und wenn dieses das letzte Kriegswihnachten war, wie wir hoffen dürfen, und das nächste wieder unter dem heiligen Stern der himmlischen Geestlichen steht, "Freude auf Erden!" so wollen wir, das Wort nicht weniger reich und beglückter als je das schönste Fest des Jahres begehen wird.

Die Verinnerlichung.

Die große Zeit hat die Herzen der Menschen geläutert und sie zur Höhe gehoben. Viel untreuer Strom und leichter Sinnengenuß, die kindliche Freude an feinen und abgemessenen Darbietungen, sind einem edleren Empfinden geworden. Die geistigen Werte haben wieder die ihnen gebührende Stellung gewonnen. Das religiöse Bedürfnis ist geweckt und gestärkt worden. Die Gotteshäuser waren nie so hoch besucht, die Predigten bewirkten fast nie eine so tiefgreifende Erbauung wie in diesen Kriegsjahren. Der Geist hat über die Materie gesetzt. Diese Tatsache zeigte sich auch wieder zur Wihnachtszeit. Fröhlicher und inniger als sonst wurden die alten, rundernigen Wihnachtslieder gesungen, und die Kinder stimmten so festlich in sie ein, als hätten sie einen Hauch der Größe dieser Zeit. Da wurden sie in heller Erinnerung alle wieder wie die Kinder und auf den Fingern des Gesanges schwammen sie über Herzen empor zu der ewigen Welt der himmlischen Väter. Dieses schmucklose aber deutschen Kriegswihnachten ist so viellichtig das schönste und reichste, das unser Volk je begangen hat, es ist erfüllt von heiliger Liebe zu Gott und zu den Menschen. Und der Friedenswunsch aus dem Osten, der das Morgenrot eines neuen Tages andeutet, leuchtet vorhellem Morgen und frohender als jede Weihnachtsterne in das herrliche Fest hinein.

Der Weltkrieg

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezuggruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Westroffe, alte Jomle bei Quant und Moosweis vordringend.

höchste Artillerieabteilung. In Klein von Vorfeldkämpfen wurden Gefangene gemacht.

Seezuggruppe Westlicher Kronprinz. In einzelnen Abteilungen löst der Wille, in der Champagne und auf dem Mittel-Rhein lebte das Artillerie- und Minenfeuer in den Abendstunden auf.

Seezuggruppe Prinz Albrecht. Ein Erfundungs-vorstöß nachhlich von Thann führte zur Gefangennahme einer größeren Anzahl Franzosen.

Am Mittelmeer sind 11 Dampfer und 5 Segler mit über 68 000 W.-B.-G.-Z. durch unsere U-Boote versenkt worden. Eine unserer Unterboote hat die Wohnanlage von Paolo (italienische Adelsfamilie) und zahlreiches rollendes Material mit gutem Erfolg beschossen.

Seit dem 1. Februar d. Js. wurden 8 238 000 Tonnen feindlichen Schiffsmaschinen versenkt, davon im November 307 000 Tonnen. Die verfallenen Angerichte sind im großen Maße verfallene und damit die schlimmste Not, die die Entente treffen kann, wird immer größer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wichtiges.

Mazedonische Front.

Im Grenzgebiet, zwischen Vardar und Dobruja, und in der Struma-Ebene verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer.

Der italienische Krieg.

Am Nachmittag rief der Zerstörer der Monte Molone und die Wille; danach anlegenen Höhen vorüber in. Auch am Abend erneut durchgehende feindliche Angriffe abgelehrt.

Die Feuerstärke blieb zwischen Brenta und Piave weiter reg.

Das italienische "Verbum" behauptet. Die Grappabestellung liegt im Scherz. Die verfallenen Angerichte nehmen jetzt auch Italienisch ein italienischer Battalion gefolgt. Der improvisierte Gegenangriff auf den Molone verfiel und die Italiener stürzten, worauf die österreichisch-ungarischen Truppen die Molone-Stellung brüderlich überließen. Eine Neuerkundung von der italienischen Front stellt eine nicht ausgleichende artilleerische Überlegenheit der Mittelfront gegenüber der Westfront dar. Die Verstärkungen des Grappo-Bezirkes, der letzten und kürzesten italienischen Seitenlinie vor der venetianischen Ebene, werden von der römischen Presse als das "italienische Verbum" bezeichnet.

Titoni - Ministerpräsident? Die Interpretation des früheren Ministers des Auswärtigen und Vizepräsidenten Titoni im italienischen Senat wird viel beachtet. Man glaubt, Titoni habe allerlei Aufregungen gelitten, die an eine Stimmungsbildung seinerseits glauben lassen. Er soll sich mit Gerechtigkeit befähigt haben und bereit sein, das Versteck des Auswärtigen im Falle des Sturzes Sonnino zu übernehmen. Man spricht auch davon, daß Titoni selber ein Kandidat werden und darin das Versteck des Ministerpräsidenten übernehmen wird. Titoni ist kein Kriegsführer, sondern ein besonnenner Mann.

Rußland.

Die Entente, die sich von dem niederschmetternden Eindruck der russischen Gräueltat nicht erholen kann, sucht nicht nur durch die unmittelbare Tätigkeit ihrer Agenten, sondern auch durch falsche Meldungen die ruhige Einbildung der Dinge in Rußland zu fördern. Sie hat damit wenig Glück. Die Volkswirtschaft erwacht sich allen Stürmen gewachsen und haben begründete Ursachen, ihr Wert zum Ziele zu führen.

Kernst vor Petersburg? Zunächst heißt es, der Entente verschlossene Kernst sei plötzlich wieder aufgeschlossen und solle in der Umgebung von Petersburg an der Spitze von mehreren tausend Soldaten erscheinen sein. Die maximalistische Regierung soll Truppen zur Gefangennahme entsandt haben. Es ist wenig wahrscheinlich, daß Kernst einen so ausschließlichen Versuch unternommen haben sollte, bei dem er unempfindlich sein Ende finden müßte. Ebenso unwahrscheinlich klingt die italienische Meldung, daß seit einigen Tagen in den Petersburger Straßen wieder Schüsse fielen, wobei es regelmäßig tote gebe, und daß die Soldaten und Matrosen Häuser und Wirtschaften plünderen.

Einschließung von Kiew. Die Tatsache, daß die Volkswirtschaft in der Ukraine die Oberhand behalten wird von einer Londoner Meldung aus Petersburg bestätigt. Danach dauert die Vorbereitung für den Feldzug gegen die Ukraine fort. Das Gouvernment Kiew liefert Petersburg keine Lebensmittel mehr. Die Ukraine halten Odesa besetzt. Die Besätze bei Wladiwostok dauern fort. Die Volkswirtschaft bekommen die Oberhand und machen Anstrengungen, Kiew einzuschließen.

Zur Lage in der Ukraine besagt eine Berliner Meldung, die ukrainische Regierung habe der ukrainisch-ungarischen Front erklärt und deren Befehlshaber verhaftet, daß

diese Front nicht mehr der Petersburger Regierung zu gehorchen habe. Auch habe die Rada bereits ein Abkommen mit dem General Kalebzin getroffen, der einen Verteiler in Kiew ernannt habe. Auch hier handelt es sich allein um die ukrainische Regierung, denn nach einer ukrainischen Meldung habe die ukrainische Rada das Petersburger Ultimatum bereits haben beantwortet, daß sie eine Vertagung des Konfliktes bezüglichen wolle, wenn Petersburg sich jeder Einmischung in die ukrainische Selbstverwaltung und auf die ukrainisch-rumänische Front enthalten wolle. Die Maximalisten hätten daraufhin abermals eine Vertagung gefordert, daß die Rada Kalebzin seine Unterzeichnung erteilen werden und die maximalistischen Truppen unterbehalten lassen.

Eine Verständigung zwischen Nord- und Südrußland ist trotz der Migration der Entente und wunden, bei Mazedonien nicht immer möglich, ja wohlgegründet. Die ukrainische Regierung in Kiew ist jedenfalls ebenfalls auf die ukrainische Verständigung geneigt, wie die Petersburger Regierung der Volkswirtschaft. Und den Frieden braucht ganz Rußland; es kann ohne ihn nicht weiter leben.

Gegen die Ukraine. Infolge der herausfordernden Antwort, welche der in Petersburg weilende Generalstab vor Ukraine auf das maximalistische Ultimatum erteilte, wurde das Gebäude des ukrainischen Generalstabes Freitag an aller Frühe durch Mannschaften der Roten Garde umringelt. Die Mannschaft drang in das Gebäude ein und nahm vier Offiziere, die in dem Gebäude waren, gefangen. Bei den anderen Mitgliedern des ukrainischen Generalstabes wurde eine Durchsuchung veranlaßt, weil sie der Vertagung an den gegenrevolutionären Umtrieben verdächtig waren.

Die Westfront.

Das erste Generaltreffen des Grafen Gernitt mit russischen Delegierten in West-Bromsk fand beim Abendessen im Oberkommando Ost statt; es trat einen durchaus freundschaftlichen Charakter. Die formellen Verhandlungen begannen zu Anfang dieser Woche, da die Vertreter Deutschlands, Bulgariens und der Türkei erst in den letzten Tagen dort eintrafen.

In diesen Tagen begibt sich einflussreich dem im Waffenstillstandbereich getroffenen Vorschlagkommen eine gemischte Kommission von Vert einer verflochtenen deutscher Behörden nach Petersburg zwecks Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den verflochtenen Ländern. Eine gleichartige österreichisch-ungarische Kommission hat bereits die Weile in die russische Hauptstadt angetreten.

Die große Reichsfinanzreform. Laut "Tag" steht es nunmehr fest, daß der Reichstag bei dem Budgetzusammenstellen im Januar zunächst keine neuen Steuererhöhungen vorfinden wird. Ob solche ihm überhaupt im bevorstehenden Tagungsabschnitt zugehen werden, darüber soll erst im Laufe des Monats Februar entschieden werden. Dann wird sich vielleicht schon besser als jetzt überlegen lassen, wie die Ausgaben für einen allgemeinen Frieden sein werden. Man wird sich zu dieser Zeit vielleicht schon einig machen können, ob man es vorziehen soll, anstatt einer neuen Steuererhöhung den Reichstag gleich die große Reichsfinanzreform zugehen zu lassen, die nach Friedensschluß die finanziellen Bedürfnisse des Reiches einheitlich zu decken bestimmt sein wird.

Die Bundesratsbesprechung. Die Besprechung der stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat mit dem Reichsminister Grafen Hertling, die den jetzt beginnenden Friedensverhandlungen goll, hat fortgehoben. Auch die Bundesratsmitglieder waren, laut "Tag", gleich wie am Tage vorher die Fraktionsführer des Reichstages, von den Mittelungen des Reichsministers befristet.

Auf einen Scherzen anderthalb. Auf die verflochtenen Arbeit des Radiotelegraphen Clemenceau, der in russischer Sprache Berichte nach Petersburg sendet, in denen die Lenin, Trotski usw. Agenten Deutschlands genannt und in höchstlicher Weise bedämpt werden, bleibt die Volkswirtschaftsregierung die Antwort nicht schuldig. Sie stellt die schärfsten Berichte entläßt zurück. Für die die Volkswirtschaftlichen Arbeiter nur tief Verachtung haben, und spricht von frechen Aufzügen und der Diktatur einer Bande von Verrätern, Verbrechern und Betrügnern, die Rußland von sich abschließen. Clemenceau könne im russischen Volke nur noch das Gefühl der tiefsten Verachtung für den Ringel der Ionius geborenen Panamisten beanspruchen.

Das neue Handelsstimmengleich. Das neue Handelsstimmengleich, das dem preußischen Landtage im Sommer zu gehen wird, löst vor allem dem Wunsch der Handelskammer Beschlüsse, daß in anderem Umfange als bisher die künftigen Industrie- und Handelskammern über alle wichtigen in deren Arbeitsgebiet gebörenden Fragen rechtzeitig angehört werden, um vorhandene Wünsche und Einwendungen vor den abschließenden Entscheidungen zur Sprache bringen zu können. Auch in dieser Hinsicht treffen die Anstrengungen mit den Absichten der maßgebenden Stellen der Regierung zusammen. Schon während der Kriegszeit sind die Handelskammern in wesentlicher erweiterter Umfange an der Vorbereitung von Entscheidungen über wirtschaftliche Fragen be-

teilig worden, wenn auch in dringlichen Fragen nicht immer die Mitwirkung der amtlichen Interessen-Vertretungen erfolgen konnte.

Ein Gegner des Biers. Eine Anfrage des Abg. Mann in Reichstag lautet: Immer noch wird in den großen Wirtschaften an Lebensmitteln verschwendet. Wie verhält sich bei dieser Verschwendung die Reichsregierung? Eine Ueberweisung von 100 000 Lo. Gerste an die Bierbrauereien, die angeht, fast ausschließlich für das Bier bestimmt sein sollen? Ist der Reichsregierung bekannt, daß durch die 100 000 Lo. 2 Millionen Kinder alljährlich etwa 1 Pfund Graupen mehr erhalten können, und ist der Reichsregierung die Ermahnung der Reichsregierung, auch, zudem auch die Verbesserung möglich eingestellt wurde, bekannt? Wieviel Bier wurde bisher während des Krieges aus dem Ausland und aus den besetzten Gebieten eingeführt? Hält die Regierung an dem Beschluß alkohol-freier Demobilisation fest?

Sindenburg und Zudendorf an die Presse. Bei einem Besuch von Reichstag der Zentrumspresse im Großen Hauptquartier sprach Zudendorf folgende Worte an die Presse aus: „Neben mir steht zu viel von Frieden, nur der Sieg führt zu ihm. So war's im Osten, so wird's überall sein. Sieg und Frieden kommen gewiß, sie kommen um so eher, je enger wir im Innern sind und je stärker wir ertragen, was nun einmal ertragen werden muß. Militärisch kann uns niemand der Sieg hindern. Wenn wir auch noch vor großen, schweren Aufgaben stehen, mit Gottes Hilfe werden wir sie lösen.“ — In der Unterhaltung mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg klang immer wieder die feste Zuversicht des großen Führers durch, daß wir nach den bisherigen Sagen auch noch weiter gehen werden. Eingetragen sei der Mut der Heimat, die hinter uns steht, dann sagt er mit uns. Er schloß: Grüssen Sie die liebe deutsche Heimat von mir, und sagen Sie ihr, sie solle unbedorrt sein, wir sagen mit Gott!

Die deutsch-französischen Verhandlungen über Kriegesgefangene.

Die in Bern unter Vermittlung der schweizerischen Regierung geführten deutsch-französischen Verhandlungen über Kriegesgefangene sind abgeschlossen. Infolge des herkömmlichen Verfahrens hat die französische Regierung eine Einigung über den Austausch der in Gefangenschaft befindlichen Kriegesgefangenen erzielt. Die deutsche Regierung verzittet den selbstverständlichen Standpunkt, daß bei einem Austausch von Kriegesgefangenen auf beiden Seiten grundsätzlich die gleiche Zahl freizugeben ist, und daß sich eine Ermüdung der einen Seite nicht zum Nachteil der anderen auswirken darf. Die deutschen Verhandlungen verhielten sich demgemäß hat sich Deutschland zwar damit einverstanden erklärt, daß ohne Rücksicht auf die Zahl die über 48 Jahre alten Unteroffiziere und Mannschaften jetzt und in Zukunft in die Heimat entlassen und die gleichartigen Offiziere in der Schweiz interniert werden; im übrigen mußte Deutschland auf ein Austausch von Offizieren und Mannschaften verzichtet werden. Frankreich dagegen hat die Freilassung aller Gefangenen der deutschen Kriegesgefangenen nach dem Verhältnis der Gefangenen zu sich erfolgen, Deutschland also eine doppelte Anzahl Kriegesgefangene wie Frankreich herauszugeben wolle. Dadurch würden die mitgeteilten deutschen Vorschläge zu Fall gebracht, wonach beiderseits etwa 60 000 Mann oder wenigstens je 20 000 Mann freizugeben zu sein. Die deutsche Regierung hat durch Frankreich ein großes menschlich-würdevolles Wort vorläufig gesichert.

Ammerling ist eine Reihe nicht unwichtiger Abmachungen getroffen worden, wodurch die Lage der Kriegesgefangenen wesentlich erleichtert wird. In erster Linie wurde eine weitgehende neue Internierung von verwundeten und kranker Kriegesgefangener vereinbart, so der schweizerische Regierung in hohem Maße die Hilfe zur Verlegung in Heilanstalten wurde. Die Anzahl neuer Grundstücke für die Behandlung der Kriegesgefangenen vereinbart. Aber einige besonders wichtige Punkte, wie die Verpflegung von Kriegsgefangenen und die Einübung von Spaziergängen außerhalb der Lager ist eine Einigung am Ende.

Auf Verprehungen über die Internierung von Franzosen trotz mehrfacher Vorfragen ist nicht ein einziges deutsches schriftliche Verhandlungen bis jetzt. Die deutsche Regierung hat die Freilassung der nichtberechtigten zurückgebliebenen Ersatz-Verpflichteten wurde von den französischen Unterhändlern rundweg abgelehnt; die Folgen dieser Weigerung wird die Bevölkerung des besetzten Frankreich zu tragen haben.

Zur medienberühmten Verfassungsfrage wird berichtet, daß die Kommission der beiden Großherzogtümer vertrauliche Beratungen in dieser Angelegenheit gepflogen und daß im Hinblick daran im Lande grundsätzlich Stellung genommen wurde. Ein übereinstimmender Beschluß der Stände konnte jedoch nicht erzielt werden, so daß der neue Reformversuch als gescheitert anzusehen ist.

Der polnische Ministerpräsident in Berlin. Am Sonntag wollte der polnische Ministerpräsident Dr. von Ruzewicz, begleitet von dem Leiter der Abteilung für politische Angelegenheiten Grafen Potworowski, in Berlin. Der Ministerpräsident ist schon bei seinem Amtsantritt vom Reichskanzler Grafen Seifert eingeladen worden, nach Berlin zu kommen. Der Besuch hat aber in diesem Augenblicke auch den Zweck, mit der Reichsregierung zu beraten, in welcher Form die gegenwärtige legale Vertretung des polnischen Volkes bei den Friedensverhandlungen der Zentralmacht mit Ausland ihre Ansichten und Wünsche zum Ausdruck bringen kann.

Kriegessteuer und Zumeinvertrauen. Es sind von verschiedenen Seiten Versicherungen dahingehend geäußert worden, daß der durch den Verkauf von Goldschaf oder Zinsschein in den Goldmarktaufstellen erzielte Betrag Kriegessteuerpflichtig werden könnte. Die Auffassung ist im allgemeinen nicht zutreffend. Nach dem Kriegessteuer-gesetz vom 21. Juni 1916 unterliegt der Vermögenszuwachs, der aus der Veräußerung von Schmuckstücken usw. entsteht, der Kriegessteuer nicht. Eine Ausnahme findet nur dann statt, wenn der betreffende Vermögenszuwachs nach dem 31. Dezember 1913 erdormen hat und Kriegessteuerpflichtig anzunehmen ist, daß die Erwerb aus Kriegesgegenständen, vielleicht sogar zur Umgehung der Kriegessteuer erfolgte. Der Betrag hingegen, den jemand aus dem Verkauf schon vor dem 1. Januar 1914 erdormener Schmuckstücken erlöst, bleibt ebenso wie die Schmuckstücken selbst nach dem Kriegessteuer-gesetz aus der Kriegessteuer frei. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß eine weitere Kriegessteuer beim Grundbesitz des Gesetzes vom 21. Juni 1916 beibehalten wird, daß mithin auch künftig aus der Veräußerung von Goldschaf oder Schmuck herrührende Geldbeträge der Steuerpflicht nicht unterliegen.

Aber die Möglichkeit eines Weltfriedens

Infolge der jüngsten Entente-Diplomatie, es ist der italienische General in Genoa, der nach der Londoner Konferenz als der Repräsentant des historischen Friedensschlusses als der einzigen Rettungsmittel der Entente vertrieben hatte. Nach einem Friedensschluß mit England, so sagt der merkwürdig aufrichtige Diplomat, ist eine Handelsblockade gegen Deutschland ohne jede politische Bedeutung für die Kriegführung der Entente. Ein handelspolitischer Einschnitt wäre für die reine Wirtschaft, wenn auch nicht für den Handel oder dem Volk der Mittelmächte die Möglichkeit gebietet, mit Ausland Hilfe das ganze noch freie Europa zu erobern und sich für den Friedensschluß jeder Kontinenz gemächens zu machen. Es ist offenbar, daß ein derartiges Zusammenwirken für beide Teile gleich vorteilhaft sein würde. Handelsbeziehungen würden verbessert werden, und die Mittelmächte müßten in hohem Grade den Einfluß, den der Krieg auf ihre Wirtschaft gehabt hat, beseitigen können.

Wenn wir annehmen, daß die Mittelmächte nach dem Friedensschluß mit Ausland mit Rücksicht auf die außerordentlich großen Opfer an Truppen und Material, die ein Durchbruch an der Westfront mit sich bringt, sich an dieser Front immer noch auf die Orientale beschränken würden, so werden doch durch den Friedensschluß sehr große Truppenmassen für Operationen an anderen Stellen frei. Nur wenige deutsche Truppen zusammen mit den türkischen, die bisher an der Nordfront zusammen gegen Russland standen, wären nötig, um den Verhältnissen in Mesopotamien eine für die Entente sehr gefährliche Wendung zu geben. Da bei der letzten Konstellation ein Schlag gegen Ägypten höchst wahrscheinlich und ein solcher Schlag auch gegen Indien mit Ausland als Durchbruchsweg denkbar und möglich. Die Entente kann dagegen nur Amerika Hilfe einlegen. Amerika aber beteiligt sich nicht an irdischen Kriegen, sondern lediglich an handelspolitischen Interessen an dem Kriege.

Die ersten wirtschaftlichen Wirkungen des Waffenstillstandes mit Ausland machen wir wie man der „Nord. Allg. Ztg.“ aus Wien schreibt, in der Ostmark bereits vollständig bemerkbar. Lebens- und Genussmittel, die bereits seit Monaten völlig verknappung waren, tauchen plötzlich wieder auf. Besonders auffällig sind die Anzeichen vieler Händler in Jgarden. Diese Leute, die meist erst während des Krieges ihre Tätigkeit zum Jgardenhandel erlernt hatten, suchen ihre Ware jetzt noch zu den bekannten hohen Preisen loszuschießen, um sich vor Verlusten zu sichern. Die Bevölkerung verhält sich jedoch dieses Angebot gegenüber sehr abwartend.

Die Anstaltslosigkeit der Kriegesverlängerung für die Westmächte.

In der Presse der Neutralen kommt ziemlich übereinstimmend über die Kriegeslage zum Ausdruck. Ein Kopenhagener Blatt sagt u. a. Ein Sonderfrieden wird von gewissen Kreisen mit Unrecht zu einem Verbotswort gemacht, wenn auch der allgemeine Friede besser wäre. Aber der Sonderfrieden kann der Weg zum allgemeinen Frieden werden. Mehrere Anzeichen deuten darauf hin, daß dieser entscheidende Schritt zu baldigen allgemeinen Friedensverhandlungen führen kann. Lord Lansdowne hat den Brief, der Zustimmung des überlebenden Feils der liberalen englischen Presse, Hendersons Friedensarbeit, die strenge Opposition der französischen Sozialdemokraten gegen Clemenceau und jetzt Amerikas eigenmächtigen Haltung den Westmächte gegenüber. Der Krieg wurde zum Weltkrieg, indem ein Sieg an das andere gelang wurde; umgekehrt ist es jetzt nicht anders. Die Welt ist so weit, so weit, daß die einzige Rettung der Welt ist ein allgemeines Friedensgesetz. Der weltliche Grund für die föderale Verlängerung des Krieges liegt in dem Glauben des Volkes, die Mittelmächte besiegen, den Frieden stiften zu können und so den Krieg zu einem guten Weltakt zu machen, unter anderem durch Vereinigung der deutschen Industrie.

Deutschland, führt dann das Blatt weiter aus, habe eine Welt gegen sich gehabt, und sei nicht niedergeworfen gewesen. Das künftige Deutschland wird die Kriegespolitik des Verbandes an der Einsicht bringen, daß die Welt nicht gewinnen können, selbst wenn sie ihn bis zum bittersten Ende verfolgen. Immer seltener hört man die Phrasen vom Kampf der „vereinigten Demokratien“ gegen die „Autokratie“, vom Krieg für „die Freiheit der kleinen Völkern“. Wo sie nicht erdormen, flängen sie immer höher. In dem Maße, wo niemand mehr an sie glaubt, habe der Frieden einen Reiz nicht vorwärts zu sein.

Ferialeum und Rom.

Der englische Gesandte beim Vatikan hat der Kurie offiziell Mitteilung über die Verlegung Ferialeums gemacht. Gleichzeitig gab er mit „Geronimo“ als Rom mitgeteilt wird, bekannt, daß Ferialeum mit der Verlegung des heiligen Grabes beantragt worden seien und daß der kommandierende englische General mit dem Rufenden des heiligen Grabes und dem griechischen Patriarchen in Verbindung stehe. Das amtliche Organ des Vatikan schreibt in dem Fall der heiligen Stadt: Der Einzug der englischen Truppen in Ferialeum ist allgemein mit Genugtuung aufgenommen worden, ganz besonders von der Katholiken, die sich über die Teilnahme ihrer Truppen freuen können, daß die heilige Stadt sich in den Händen einer christlichen Macht anstatt einer nichtchristlichen befindet.

Callaux. Am Samstag hat die große Kammer debattiert über die von Clemenceau stütz aufgebauete Straßensache Callaux begonnen. Außer Callaux wollen Briand und Violon sprechen, von den Sozialisten Sembat, vielleicht auch Renaudel, Clemenceau nur zwar erziehen, sollte aber nur das Wort ergreifen, wenn er von Callaux persönlich angegriffen würde. Die Presse ist schwach geworden; alles erdormt mit Spannung das Ziel Clemenceau-Callaux. Einige Aufregung verbreitete eine Äußerung Briands in den Mandatungen der Kammer; es existiere eine in den Anklagen nicht aufgenommene Doppel-Sommone aus seiner (Briand) Regierungzeit, in der mitgeteilt worden sei, daß sein Anwalt, Callaux aus Italien auszuweisen. Einen scharfen Protest gegen die Form der Straßensache Callaux erbot die Liga der Menschenrechte; sie vermahnt sich in einer öffentlichen Erklärung gegen den Ton der Anklage, daß sie sich mit der richtigen Objektivität nicht verhalten lassen und den primitiven Grundgedanken der Rechtspflege widerspreche.

Großes Hauptquartier, 23. Dezember 1917.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vom Blackartie bis zur Deutsche hielt lebhaftes Artilleriefeuer bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Bahn

Voefinghe-Staden durchgeführten Unternehmen wurden 30

Engländer gefangen erbeutet. Weiterwärts der Straße und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittag eine Feuertätigkeit. Zahlreiche erfolgreiche Erdungsgeschichte zwischen Kraus u. St. Quentin.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz
Zu beiden Seiten der Waas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu.

Die tagsüber in vielen Abschnitten sehr starke Flieger-tätigkeit blieb auch bei mondheller Nacht reger. Gherke, Döber, Dinkirchen sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden häufig mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues. Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich von Monte Apolone scheiterte.

Erster Generalquartiermeister Zudendorf.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 9. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Waffenstillstand. Die Friedensverhandlungen wurden am 22. Dezember 4 Uhr nachmittags in Vörs-Vitotwal erfüllt.

Italienische Front.

Infolge unglücklicher Witterung und Sichtverhältnisse blieb die Geschütz-tätigkeit im allgemeinen gering. Feindliche Teilvorstöße scheiterten.

Der Chef des Generalfeldmarschalls.

Deutsche Feldbestellung in Rumänien.

Bukarest, 22. Dez. Trotz der wiederholt gemeldeten ungenügenden landwirtschaftlichen Dürre im Sommer und Herbst ist es im Gebiet der Militärverwaltung in Rumänien gelungen, nicht nur die im Flug am für den Herbstbau vorgelegten 1 000 000 Hektar anzubauen, sondern diese Zahl sogar erheblich zu übersteigern. Bis heute sind von der Gesamtanbaufläche des besetzten Gebietes von 2 940 000 Hektar schon 1 920 000 Hektar; davon 1 230 000 Hektar mit Weizen bestellt worden. Damit ist die Anbaufläche des Herbstes 1916 mit rund 300 000 Hektar abgestiegen. (Zum Vergleich diene, daß die Oberfläche des Großherzogtums Baden 1 500 000 Hektar beträgt.)

Gegen Raubin.

Wien, 22. Dez. P. T. U. Der Ausschuss der ersten Armee in einer außerordentlichen gemeinschaftlich mit Vertretern der Ukrainischen Rada am 18. Dezember abgehaltenen Versammlung eine Entschiedenheit, das gegen den Kampf gegen Raubin für die beiden Demokratien Russlands und der Ukraine eine gemeinsame Pflicht sei.

Vermeinte Soldateneinstellung in England.

Amsterdam, 22. Dez. Ein holländisches Blatt berichtet aus London: Nach dem „Evening Standard“ beabsichtigt die Regierung, alle jungen Männer von 19 bis 24 Jahren, die bis jetzt aus dem ein- oder anderen Grunde von dem Militärdienst befreit waren, in die Armee einzuziehen und die militärischen anzunehmen. Die Altersgrenze von 41 Jahren wird überschritten werden.

Kriegesende für Frühjahr 1918?

In diplomatischen Kreisen der Entente in Bern rechnet man bestimmt mit dem Kriegesende 1918. Wie von unterrichteter Seite geschätzte wurde, hätte man in England dafür, daß auch Belgien kein Friedensvertrag mehr bilden, da man in England, Laube, Deutschland werde Belgien ohne Vorbehalt freigeben.

Die „Sdn. Ztg.“ meldet aus Berlin: In der ausländischen P. Ztg. wurde aus London, die man sich denken kann, und liegt nicht ohne große Besorgnis der Regierung der Westmächte, wieviel auch in Zusammenhang der Wiedertätigkeit des Jahresendes des Friedensangebotes der Mittelmächte, das Gedächtnis verleiht, ein neues Friedensangebot von unserer Seite liegt bevor. Demgegenüber sei mit aller Entschiedenheit zu betonen, daß es nicht der Fall ist. Deutschland und seine Verbündeten haben nicht den geringsten Anlaß, ihr Friedensangebot zu wiederholen.

3 englische Zerstörer torpediert.

Hoof van Holland, 23. Dez. (Melung der Niederl. Telgr. Ag.) Drei englische Zerstörer sind in der Nähe des Waas-Durchschiffes torpediert worden.

Der Kampf in den Kolonien.

London, 22. Dez. Reuters. In Portugiesisch-Afrika befindet sich noch eine ziemlich große Truppenmacht unter Befehl des Generals von Letton. Die Deutschen haben einige Munitionslager erbeutet. Die Kolonien, die die Deutschen verfolgen, sitzen ihnen auf den Fersen, es ist ihnen aber noch nicht gelungen, sie zu ergreifen zu nehmen.

Der Gesandtschaftsbesuch in England. Aus ganz sicherer Quelle wird gemeldet, daß die jetzt noch keine deutschen Offiziere und Mannschaften, auch nicht von der Schutztruppe, aus England im Haag eintrafen sind. Es steht jedoch zu erwarten, daß die ersten Transporte der Austauschgefangenen Mitte Januar in Holland ankommen. — Gerade heute meldet auch die amtliche Niederländische Telegraphen-Agentur: Dem Vernehmen nach ist zwischen England und den Niederlanden über die Abholung deutsch Kriegsgefangener eine Übereinstimmung erzielt worden. Ende des Monats werden die Postdampfer „Zeland“ und „Roumaine Argente“ (Zeland-Dampfschiff fastig, Roumaine Argente) zusammen aus Rotterdam aufbrechen, um die Kriegsgefangenen abzuholen.

Bukarest, 21. Dez.

Western ist in Bukarest der Erste Zug von ungefähr 1000 Angehörigen der Mittelmächte eingetroffen, die von der rumänischen Regierung während des Krieges nach der Moldau verschleppt worden waren. Die Rückkehr erfolgte durch die Front. Weitere Rücktrans-

Neueste Nachrichten

Wichtige italienische Stellungen erobert, 6000 Italiener gefangen genommen.
Großes Hauptquartier am 24. Dezember 1917.
Italienischer Kriegsschauplatz
Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Verbindung mit Entsendungsgeschichten lebte die Anwesenheit in Schritten auf.
Seltiges Feuer hielt tagüber auf dem billyschen Maasufer an.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.
Magdonische Front
Ein feindlicher Vorstoß gegen die tschurischen Stellungen nördlich des Dolomiten fortgesetzt.
In der Sannacoree regte sich Lebendigkeit.
Italienische Front
Zwischen Aflago und der Brenta haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Gal del Bosio und die westlich und östlich anschließenden Höhen erobert.
Bisher wurden mehr als 6000 Gefangene eingebracht.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint
Freitag, den 28. Dez. 1917
Abends 7 Uhr
und werden Inserate für diese Nummer bis spätestens
vormittag 10 Uhr, größere Inserate tags vorher
erbeten.
Die Geschäftsstelle.

Ich habe heute eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Verbleib aller Arten von neuen und gebrauchten Spezialitäten, abgenommenen Segeln einschließlich Vertauen (auch Jirkus- und Schandubergarten), Gelbfärbungen, Matten, Planen (auch Bogendecken), Theaterfüllen, Panoramaleinen — Nr. W. IV, 300/12. 17. K. R. A. — erlassen.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsfählicher Weise veröffentlicht worden
M a g d e b u r g, den 22. Dezember 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps,
S o n t a g, Generalleutnant.

Am Konfessionsverfahren über das Vermögen
1. des Maurermeisters Ottomar Gerlich in Teuchern,
2. der Firma Chr. Gerlich und Sohn daselbst (Inhaber: Maurermeister Ottomar Gerlich daselbst),
3. der Firma Gerlich und Sohn, Dampfzettel Oberweischen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
ist seitens des Gemeindefiskus der Antrag auf Aufhebung des Konfessionsverfahrens gestellt worden. Dieser Antrag und die zustimmenden Erklärungen der Konfessionsgläubiger, deren Forderungen festgestellt worden sind, sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
T e u c h e r n, den 21. Dezember 1917.

Königliches Amtsgericht.

Zur Anbringung der Anmeldungen von Sterbefällen ist das Geschäftszimmer am 1. und 2. Weihnachtstage vormittags von 11—12 Uhr geöffnet.
T e u c h e r n, den 24. Dezember 1917

Königliches Standesamt.

Die Ausgabe der **Milchkarten** für den Monat Januar 1918 erfolgt am **12. Dezbr. 1917** von vormittags 8^{1/2} — 12 Uhr an erwachsene Familienmitglieder im **Stadtflethariat**.
Teuchern, den 24. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Männer-, Frauen- und Kinderstrümpfen.
Dem Landkreis Weißenfels stehen in nächster Zeit wieder ein großer Vorrat Männer-, Frauen- und Kinderstrümpfe zu Verfügung. Kaufhändler, die den Verkauf zu den bestehenden Bestimmungen übernehmen wollen, sind anzuzeigen, ihre Bestellung schriftlich oder mündlich im Kreisstandeshaus Zimmer 42 bis spätestens 3. Januar 1918 anzugeben.
Weißenfels, den 20. Dezember 1917.
Der Vorsitzende des Kreisstandeshauses, P a r t e l s, Königl. Landrat.

Wer unseren Kriegern danken will, bringe unentgeltlich oder gegen hohe Bezahlung den unbenutzten Teil des Inhalts der Kleiderschränke!
Den unbemittelten heimkehrenden Kriegern und ihren Frauen und Kindern gelten in erster Linie unsere Sorgen!
Ankleiderstube Weißenfels, Stadt- und Landkreis.

Am **Sonntag, den 22. 12.** und folgenden Tagen wird bis auf weiteres von je **Vormittags 8^{1/2} Uhr** ab im Keller des Schulgebäudes in der **Zeitstraße** **Beisitz** zum **Preis von 25 Pfg.** für ein **Brot** zum Verkauf gelangen.
Teuchern, den 21. Dez. 1917.

Der Magistrat.

Alkoholfreier Punsch
gelöst, in diversen Geschmacksrichtungen, rot und braun, offeriert billiger als an Wiederverkäufer und Gastwirte, in Kolbläschchen oder Fässern
Telefon 145
Emil Böhme, Zeitz
Destillation und Weinhandlung.

Gasthof zum grünen Baum, Teuchern.
Dienstag, den 25. Dezember 1917, 1. Weihnachtstage
Großes humor. Gesangs-Konzert
veranstaltet vom hiesigen Arbeiter-Gesangs-Verein.
Zur Aufführung gelangt ein gut gewähltes

Weihnachts-Programm
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Eintritt 40 Pfg.
Ww. Zahlblank. Der Arbeiter-Gesangsverein.

Kirchliche Nachrichten

Am 1. Weihnachtstage, 26. 12. 17
Kollekte für: Salzliche Diakonissenhaus
Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahl.
Pfr. Weigmann.
Gröden: Nachm. 1^{1/2} Uhr Pfarre Weigmann.
Unterweischen: Vorm. 9 Uhr Oberpfarrer Plagemann.
Sächkau: Vorm. 11 Uhr Oberpf. Plagemann.
Am 2. Weihnachtstage 26. 12. 17.
Kollekte für den Zeuzialemschein.
Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahl.
Oberpfarrer Plagemann.
Gröden: Nachm. 1^{1/2} Uhr Oberpf. Plagemann.
Sächkau: Vorm. 9 Uhr Pfarre Weigmann.
Unterweischen: Vorm. 11 Uhr Pfr. Weigmann

Bezirksammelfeste Teuchern.

Schulhaus 1 am Steinweg.
Der Ankauf der **Knochen** ist Herrn Barwinsh, Teuchern, übertragen worden. Preis 10 Pfg. für 1 kg. Auf Bestellung durch Schulldirektor, lasse ich Knochen und Beiträge zu unserer Brodenammlung abholen.
Gliederer.

Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten, Zeigerstraße 33b.

Eine kleine Wohnung zu vermieten. Untermergze 26.

Eine Wohnung, Stube, Kommer und Zub. hör, parte d für einzelne Leute, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ferd. Wagenbrett, Runthal.

Achtung: Achtung: Gasthof Runthal!
De angeklündigte **Abendunterhaltung** am **1. Weihnachtstage** findet **nicht statt.**
Der Arb.-Ges. Verein Da Witt.

Photogr.: Schütz.

Atelier den 26. Dez. 2. Feiertag und 27. Dezember 3. Feiertag geöffnet.

Frieda Kärmer Paul Grimmer
z. Zt. Urlaub.
Verlobte
Weihnachten 1917.

Für die uns anlässlich unserer Kriegstraung zuteil gewordenen Geschenke und Glückwünsche danken wir bestens.
Fritz Hollmann u. Frau
Ella geb. Hollstein.

Conditorei und Caffee
von **Bruno Billhardt**
Anstich von
ff. Münchener Löwenbräu und Fürstenbergbräu
ff. Rotwein u. Rotweinpunsch in Flaschen.

Gasthof zum Löwen, Teuchern.
Am 25. und 26. Dezember 1917
1. und 2. Weihnachtstage
Grosse Elite-Vorstellungen
der deutschen Künstler-Bühne
nur unter Mitwirkung hervorragender Kunstkräfte.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis:
Saal 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Weisse Wand Teuchern.
1. und 2. Feiertag:
3 Kunstfilme
Brief einer Toten
5 Akte. Das erste Bild aus der 104. Semantosek. aise.
Das schwarze Huhn 3 Akte
Zuerst in schillernder Lustspiel-Verfasser: Feiner:
Deutsche Frauen
2 Akte. Ein Spiegelbild aus Deutschlands schwerster Zeit.
Die letzten 2 Bilder kommen auch in den Jugendvorstellungen an beiden Feiertagen zur Vorführung.
Wiederrum rechtgenüßreiche Stunden erwarten, ladet ergr. beif. ein
die Direktion.

Richard Bauer
(vorm. W. Böhmer)
Rossschlächtere
mit elektrischem Vertrieb.
Weißenfels a. S.
— Markstraße 21. —
Kaufe Schlachtwürde jed. zeit zu höchsten Preisen. Telefonische Nachricht oder Postkarten genügt. Nachschlachten werden sofort erledigt. Eigene Fleischtransportwagen.
— 614. Telefon 614. —

Echtes Pergamentpapier
empfiehlt
Otto Lieferenz.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter und Grossmutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Dietrauernden Hinterbliebenen
Familie Görk.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Abonnementpreis: Die halbjährliche Kopiergebühr 16 Bg.
Einzelnummernpreis: Die halbjährliche Kopiergebühr 16 Bg.
 Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10
 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen
 müssen am vordringenden Tage in unseren Händen sein.
 Erscheint wöchentlich 8mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
 abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Quartalsfristlicher Bezugspreis: durch unser Geschäftsstelle 1,80 RM
 von unseren Seiten ins Haus gebracht 1,45 RM. und durch den
 Briefträger 1,44 RM.

Quartalsfristliche und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-
 schäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unseren Seiten und allen
 Railerei-Postämtern angenommen.

Antifälschendes Verköndigungsblatt für die Stadt Teuchern.

N 151.

Dienstag, den 25. Dezember 1917.

56. Jahrgang

Die vierte Kriegswihnacht.

Die bunte Tier des Puhes und der Gaben, die zur Freude unserer Kinder, oder auch der Erwachsenen, das Fest der Liebe vor allen anderen christlichen Feiertagen auszeichnet, ist von einer Kriegswihnacht zu einem häßlich verfallenen, schlichteren und bescheidenen geworden. Welche Kreise unseres Volkes leisten Verzicht auf alle, diese Genußgüter, Pfefferkuchen und Nüsse sind vielfach ausgeblieben, nicht minder die Stergen, so daß der traurige Christbaum, dieses herrliche Wahrzeichen deutscher Weihnachtsfeier, von geschlechten Familien nicht in gewohnter Weise hergerichtet wurde. Während bei verfallenen Kriegskriegern ist natürlich wenig gelegen, einmal den Gebrauchsgegenständen unserer unerschütterlichen Truppen gegenüber und sodann gegenüber der Zukunft, die dieser Krieg unserem Volke noch auferlegen und ihnen erschießt. Ja, wir dürfen nach dem Schriftwort la, die Weiden dieser Kriegszeit sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden.

Die äußeren Erfolge.

Sie der Weihnachtsbaum lassen wir unter Hilfe und



teigreichende Schäumung wie in diesen Kriegsjahren. Der Geist hat über die Materie gesetzt. Diese Xantane geigte sich auch wieder zur Weihnachtsfeier. Grünsüßiger und ininger als sonst wurden die alten, rundern Weihnachtslieder geungen, und die Kinder stimmten lo feierlich in sie ein, als spürten sie einen Hauch der Größe dieser Zeit. Da wurden sie in heliger Erinnerung alle wieder nie die Kinder und auf den Flügeln des Geistes schweben sich ihre Stergen empor zu der ewigen Liebe des himmlischen Vaters. Dieses schmucklose aller deutschen Kriegswihnachten ist so vieleleicht das schönste und reichste, das unser Volk je be- gangen hat, es ist erfüllt von heiliger Liebe zu Gott und um den Menschen. Und der Friedesheißern aus dem Ofen, der das Morgenrot eines neuen Tages kündigt, lautet verheißungsvoll und frohender als jede Christbaumzerge in das herrliche Fest hinein.

Der Weltkrieg

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Westfront' wie sowie bei Cantant und Mowweck vordringend der

höste Artillerieaktivität. In Klein von Vorfeldkämpfen wurden Gefangene gemacht.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. In einzelnen Wichtigen Ländern der Westfront, in der Champagne und auf dem südlichen Massener lebte das Artillerie- und Minenfeuer in den Abendstunden auf.

Seeresgruppe Person aufbrecht. Ein Erkundungs- vorstoß nördlich von Thann führte zur Gefangennahme einer größeren Anzahl Franzosen.

Im Mittelmeer hat 11 Dampfer und 5 Segler mit über 65 000 Kr.-Kriegs- durch unsere U-Boote versenkt worden. Eine unserer Unterboote hat die Dohannalage von Raolo (italienische Südküste) und zahlreiche rollendes Material mit gutem Erfolg beschaffen.

Seit dem 1. Februar d. J. wurden 8 236 000 Tonnen feindlichen Schiffsräume versenkt, davon im November 507 000 Tonnen. Die Kriegsmarine und damit die schlimmste Not, die die Entente treffen kann, wird immer größer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Wagezonische Front.

Im Grenzgebiet zwischen Karpaten und Dobruha, und in der Stuma-Obene verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer.

Der italienische Krieg.

Am Nachmittag rief der Quai von den Monte Molone und die westliche davon gelegenen Höhen ver- erlich an. Nach am Abend erneut durchgefierte feindliche An- griffe übertraten.

Die Feueraktivität blieb zwischen Brenta und Piave weiter stark.

Das italienische „Verbum“ befragt. Die Gruppen- Stellung legt im Schwere. Die veränderten Angriffe nahmen seit acht Tagen häufig ein italienisches Bataillon annehmen. Der improvisierte Gegenangriff auf den Molone verheißte und die Italiener schickten, worauf die über- reichlich-angewiesenen Truppen der Molone-Stellung brüder- lichkeit einstellten. Eine Gegenmeldung von der Halle- wien gegen sich eine nicht ausgerichtete anlässlich die Überlegenheit der Mittelmächtige gegenüber den Deutschen ist. Die Besetzung des Gruppen-Verbands, der letzten und härtesten italienischen Höhenstellungen vor der venetianischen Ziegeone, werden von der römischen Presse als das „italienische Verbum“ bezeichnet.

Tilioni - Ministerpräsident? Die Interpellation des früheren Ministers des Innern und Reichs- stellvertreters Tilioni im italienischen Senat wird viel beachtet. Man glaubt, Tilioni habe allerlei Vorwürfe gegen die an eine Regierungsänderung letztendlich glauben lassen. Er soll sich mit Giolitti verständig haben und bereit sein, das Portefeuille des Außenwärtigen im Falle des Sturzes Sonnino zu übernehmen. Man spricht auch davon, daß Tilioni selber ein Kabinett bilden und darin das Portefeuille des Ministerpräsidenten übernehmen wird. Tilioni ist kein Kriegsschüler, sondern ein besonnener Mann.

Rußland.

Die Entente, die sich von dem niederheruntergehenden Ein- druck der russischen Ereignisse nicht erholen kann, sucht nicht nur durch die unmittelbare Tätigkeit ihrer Agenten, sondern auch durch falsche Meldungen die ruhige Entwicklung der Dinge in Rußland zu führen. Sie hat damit wenig Glück. Die Bolschewiki erweisen sich allen Sittamen gemacht und haben begründete Aussicht, ihr Wert zum Ziele zu führen.

Verenski vor Petersburg? Zunächst heißt es, der der Entente reichsweite Verenski ist plötzlich wieder auf- getaucht und solle in der Umgebung von Petersburg an der Spitze von mehreren tausend Soldaten erscheinen sein. Die maximalistische Regierung hat Truppen zu seiner Ge- langnahme einparadi haben. Es ist wenig wahrscheinlich, daß Verenski einen so ausschließlichen Versuch unternommen haben sollte, bel dem er unmöglich sein Ende finden müßte. Verenski unmöglichlich führt die russische Mel- dung, daß seit einigen Tagen in den Petersburger Straßen wieder Schiffe hielten, wobei es regelmäßig Tote gebe, und daß die Soldaten und Matrosen Hunger und Wirtschaften plündern.

Einschießung von Kiew. Die Tatsache, daß die Bolschewiki in der Ukraine die Oberhand besitzen, wird von einer Londoner Meldung aus Petersburg bestätigt. Demnach hätten die Vordringenden sich der Festung gegen die Ukraine fort. Das Gouvernement Kiew liefert Petersburg keine Lebensmittel mehr. Die Ukraine sollen Ostka befestigt. Die Gesandte bei Petersburg kauen fort. Die Bolschewiki be- stimmen die Oberhand und machen Anstrengungen, Kiew einzuschließen.

Zur Lage in der Ukraine besagt eine Pariser Mel- dung, die ukrainische Regierung habe der ukrainisch-rumäni- schen Front erklärt und deren Befehlshaber verständigt, daß

diese Front nicht mehr der Petersburger Regierung zu ge- hören habe. Auch habe die Rada bereits ein Abkommen mit dem General Kalebini getroffen, der einen Vertreter in Kiew ernannt habe. Auch hier handelt es sich allem An- schein nach um eine Fendebildung; denn nach einer vollständigen Meldung habe die ukrainische Rada das Petersburger Ultimatum bereits dahin beantwortet, daß sie eine Beilegung des Konfliktes begrüßen müße, wenn Peter- burger sich jeder Einmischung in die ukrainische Selbstver- waltung und auf die ukrainisch-rumänische Front enthalten wolle. Die Maximalisten hätten daraufhin abermals eine Verhinderung gefordert, daß die Rada Kalebini seine Unter- stützung zurückziehen und die maximalistischen Truppen un- befehligt lasse.

Eine Verhändigung zwischen Nord- und Süd- rufland ist trotz aller Agitation der Entente und mancher- lei Mißverständnisse noch immer möglich, ja wahrscheinlich. Die ukrainische Regierung in Kiew ist ebenfalls ebenso auf- richtig zur Verhändigung geneigt, wie die Petersburger Regierung der Bolschewiki. Und den Frieden braucht ganz Rußland; es kann ohne ihn nicht weiter leben.

Gegen die Ukraine. Infolge der herausfordernden Intimität, welche der in Petersburg wohnende Generalfeld- zer Ukraine auf das maximalistische Ultimatum erließ, wurde das Gebäude des ukrainischen Generalfeldbes freitrag- an erste Höhe durch Mannschaften der roten Garde um- ringelt. Die Mannschaft drang in das Gebäude ein und nahm vier Offiziere, die in dem Gebäude waren, gefangen. Bei den anderen Wählern des ukrainischen Generalfeldbes wurde eine Durchsichtigung veranlaßt, weil sie der Beilegung an den gegenrevolutionären Umtrieben verdächtig waren.

In West-Rußland.

Das erste Zusammenreffen des Grafen Gernin mit russischen Delegierten in West-Rußland fand beim Abend- essen im Oberkommando Ost Itait; es trat eine durchaus freundschaftlichen Charakter. Die formellen Verhandlungen begannen zu Anfang dieser Woche, da die Vertreter Deutsch- lands, Belgiens und der Türkei erst in den letzten Tagen dort eintriften.

In diesen Tagen begibt sich entsprechend dem im Waffenstillstandsvertrage getroffenen Aufgabebefehl eine gemischte Kommission von Vertretern verschiedener deutscher Behörden nach Petersburg zwecks Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertriebenen Ländern. Eine gleichzeitige österreichisch- ungarische Kommission hat bereits die Weise in die russische Hauptstadt angetreten.

Die große Reichsfinanzreform. Laut „Tag“ heißt es nunmehr fest, daß der Reichstag bei dem Budgetzusammen- tritt im Januar zunächst keine neuen Steuererlässe vor- bringen wird. Ob solche ihm überhaupt im bevorstehenden Zugangsabstimmungen zugehen werden, darüber soll erst im Laufe des Monats Februar entschieden werden. Denn wird sich nicht schon besser als jetzt überlassen lassen, wie die Wünsche für einen allgemeinen Frieden sein werden. Man wird sich zu dieser Zeit vielleicht schon schicklich machen können, ob man es vorziehen will, anstatt einzelner Steuer- vorlagen dem Reichstage gleich die große Reichsfinanzreform anzugeben zu lassen, die nach Friedensschluß die finanziellen Bedürfnisse des Reiches einseitig zu beden bestimmt sein wird.

Die Bundesratsbesprechung. Die Besprechung der stimmgebenden Bevollmächtigten zum Bundesrat mit dem Reichskanzler Grafen Hertling, die den jetzt beginnenden Friedensverhandlungen gilt, hat stattgefunden. Auch die Bundesratsmitglieder waren, laut „Wolff, Bl.“, gleich wie am Tage vorher die Fraktionsführer des Reichstags, von den Mittelungen des Reichskanzlers befristigt.

Auf einen Schmelzen anderthalb. Auf die ver- teilerische Arbeit des Radiotelegraphen Lemencoux, der in russischer Sprache Berichte nach Petersburg sendet, in denen die Genie, Tracht und Ausrüstung Deutschlands genannt und in höchstlicher Weise bejubelt werden, fleißt die Bolschewiki-Regierung die Antwort nicht schuldig. Sie weist die selbstigen Berichte entkräftigt zurück, für die die russischen Soldaten und Arbeiter nur tiefe Verachtung hätten, und spricht von frechen Aufwühlern und der Diktatur einer Bande von Verleumdern, Verbrechern und Betrügnern, die den Russen nach sich absichtlich den Genie des Reiches bringen zu können. Auch in dieser Hinsicht treffen die Anstrengungen mit den Wählern der maßgebenden Stellen der Regierung zusammen. Schon während der Kriegszeit sind die Bundesrat- kammer in wesentlich erweiterter Umfange an der Verber- etlung von Entscheidungen über wirtschaftliche Fragen be-

Das neue Handelskammergesetz.

Das dem preussischen Landtage während im Januar an- zugehen wird, trägt vor allem dem Wunsche der Handels- kammer Rechnung, daß in größerem Umfange als bisher die hantigen Industrie- und Handelskammern über alle wichtigen in deren Arbeitsgebiet gehörenden Fragen recht- zeitig angehört werden, um vorhandene Wünsche und Ein- wendungen vor den abschließenden Entschlüssen zur Sprache bringen zu können. Auch in dieser Hinsicht treffen die Anstrengungen mit den Wählern der maßgebenden Stellen der Regierung zusammen. Schon während der Kriegszeit sind die Handels- kammer in wesentlich erweiterter Umfange an der Verber- etlung von Entscheidungen über wirtschaftliche Fragen be-